

Newsletter Nr. 2

vom 3. Juni 2013

Inhalt

1. Vorwort
2. Interview mit der scheidenden Schulleiterin, Frau Antje Westenhoff
3. Interview mit den neuen Schulleiter, Herrn Dr. Martin Richter
4. Bitten an die Mitglieder
5. Termine

1. Vorwort

Liebe Mitglieder und Freunde des Wilhelm-Gymnasiums,

zu den besonders markanten Meilensteinen in der Geschichte des Wilhelm-Gymnasiums gehört zweifellos der Wechsel im Amt der Schulleitung. Am 29. Januar 2013 wurde Frau Westenhoff mit einem Festakt in der Aula des Wilhelm Gymnasiums vom Kollegium, von Vertretern des Amtes für Schule sowie Kolleginnen und Kollegen benachbarter Gymnasien verabschiedet. Ebenfalls dabei waren Schülerinnen und Schüler der verschiedenen Jahrgänge, die teils zum hochkarätigen musikalischen Rahmen beitrugen, teils in Vertretung für ihre jeweiligen Klassen gute Wünsche und kreative Geschenke Frau Westenhoff mit auf den Weg gaben. Der Verein der ehemaligen Wilhelm-Gymnasiasten war durch die beiden Vorsitzenden vertreten.

Redner und Musizierende zeichneten ein lebendiges Bild von den unterschiedlichen Facetten einer Schulleiterin, die für ein Achtel eines Jahrhunderts (im Programmheft symbolisiert durch eine Achtelnote) auf dem Fundament einer Gymnasiallehrerin mit den Fächern Mathematik und Musik dem Wilhelm Gymnasium nicht nur in seinen altsprachlichen Wurzeln gerecht geworden ist, sondern die Schule insgesamt in programmatischen, strukturellen, gemeinschaftsbildenden und baulichen Elementen nach vorn gebracht hat. Das unter Nr. 2 wiedergegebene Interview, das der Ehemaligen-Verein mit Frau Westenhoff geführt hat, enthält hierzu Näheres. Diese beeindruckenden Erfolge hat Frau Westenhoff – so wurde im Festakt deutlich – offenbar auch dank ihrer großen Umsicht und einer auch im Alltag spürbaren konsequenten wie fürsorglichen Hand erreicht.

Bereits zum 1. Februar dieses Jahres trat Herr Dr. Richter, der bisherige Abteilungsleiter der Oberstufe am Wilhelm Gymnasium, die Nachfolge von Frau Westenhoff an. Zeitgleich übernahm auch Frau Dr. Hutmacher ihr Amt als stellvertretende Schulleiterin. Auf der Website des Ehemaligen-Vereins ist hierüber bereits berichtet worden. Auch mit Herrn Dr. Richter haben wir ein Interview geführt, das unter Nr. 3 dieses Newsletters abgedruckt ist.

Beide Interviews sind sehr lesenswert. Sie sind eine Momentaufnahme mit Blick in die Vergangenheit und in die Zukunft, gleichermaßen interessant für die Ehemaligen wie für die derzeit Aktiven der Schulgemeinschaft. Darüber hinaus sind sie – davon bin ich überzeugt – ein Dokument für die Annalen der Schule. Besten Dank an Frau Westenhoff und Herrn Dr. Richter!

Die Fragen zu den beiden Interviews stellten für den Vorstand Dr. Friedrich Bielfeldt und ich. Absicht des Vorstandes war es, diesen Meilenstein des Schullebens besonders zu markieren. Daher bilden diese beiden Interviews auch den Schwerpunkt dieser Ausgabe des Newsletters.

Zur schulhistorischen Einordnung werden in der folgenden Übersicht alle Schulleitungen (einschließlich Amtszeiten) genannt, die im Gebäude am Klosterstieg seit 1964 gewirkt haben:

- Professor Dr. Franz Bömer (Altphilologe, 1955-1972),
- Hans Liermann (Fächer Latein und Griechisch, 1972-1984),
- Alfred Lübke (Fächer Deutsch und Geschichte, 1984-1991),
- Olaf J. Hausschild (Fächer Mathematik und Physik, 1991-2000),
- Antje Westenhoff (Fächer Mathematik und Musik, 2000-2013),
- Dr. Martin Richter (Fächer Englisch und Latein, ab 2013).

Am Ende dieser Ausgabe des Newsletters werden unter Nr. 4 einige Bitten an die Mitglieder gerichtet; Nr. 5 bietet eine Übersicht zu Terminen des WG für die Zeit bis Januar 2014.

Mit den besten Wünschen und freundlichen Grüßen

Jürgen Broede

Vorsitzender

2. Interview mit der scheidenden Schulleiterin, Frau Antje Westenhoff

Ehemaligenverein: Sehr geehrte Frau Westenhoff, welche Vorstellungen hatten Sie vom Wilhelm-Gymnasium, bevor Sie sich um dessen Leitung beworben haben?

Frau Westenhoff: Im Nachhinein bedanke ich mich noch einmal sehr herzlich für die angenehme und konstruktive Zusammenarbeit mit dem Ehemaligenverein und die ideelle bzw. materielle Unterstützung durch den Ehemaligenverein, die sich in den letzten Jahren zum Wohle der Schule wieder stärker konsolidieren konnte. Darüber habe ich mich als Schulleiterin des WGs sehr gefreut.

Nun zu Ihrer Frage:

Während meiner Tätigkeit als Unterstufenkoordinatorin am Albert-Schweitzer-Gymnasium bin ich von der Schulbehörde darauf angesprochen worden, ob ich mir die Schulleitung am Wilhelm-Gymnasium vorstellen könne. Daraufhin habe ich mich natürlich mit der Schule

befasst, soweit dies von außen möglich war: Das WG war 2000 ein kleines Gymnasium, mit deutlich weniger als 500 Schülerinnen und Schülern, in der Regel gab es 2 Parallelklassen im Jahrgang. Die Schule hatte zwar als altsprachliches Gymnasium mit Musikklassen – modern gesprochen – ein „Profil“, das aber unscharf war und deshalb in der Öffentlichkeit so nicht recht wahrgenommen worden ist. Die Schüler- und Elternschaft galt in Teilen als „Harvestehude-elitär“. Das bauliche Erscheinungsbild war bedingt durch nicht sanierte 60er-Jahre-Bauten innen und außen wenig einladend. Hinzu kam ein hohes Graffiti-Aufkommen im Hof wie auch im Außenbereich und ein ungepflegtes Grundstück, was diesen Eindruck noch verstärkte. Ich habe die große Herausforderung angenommen, weil mich die Aufgabe gereizt hat, das WG auf- und auszubauen. Ich konnte dies tun, da ich mich damals in einer Lebensphase befand, in der meine 3 Kinder aus dem Haus waren und sich im Studium befanden und ich somit als Mutter keine täglichen familiären Verpflichtungen, die zeitliche Einschränkungen erforderten, mehr hatte.

Ehemaligenverein: Im Jahr 2000 wurden Sie als Nachfolgerin von Herrn Hauschild Schulleiterin des Wilhelm-Gymnasiums? Was waren Ihre ersten Eindrücke vom Charakter der Schule?

Frau Westenhoff: Ich war vom WG-Kollegium sehr positiv überrascht: Damals etwa 35 Kollegen und Kolleginnen hochmotiviert, engagiert, arbeitsam und gründlich, mit einem gewissen Stolz auf das WG, allerdings in Teilen auch recht individualistisch.

Zwischen den Schülerinnen/ Schülern und dem Kollegium herrschte ein freundliches und offenes Klima. Der Eindruck von Harvestehuder „Snobismus“ konnte sich durchweg nicht bestätigen! Eine sehr offene Schule mit vielen Aktivitäten!

Ich gebe allerdings zu, dass es anfangs auch Eltern gab, die mit meinen Entscheidungen bezüglich der Einhaltung der Schulpflicht zu Gunsten von gemeinsamem kontinuierlichem Unterricht und Schulleben nicht glücklich waren. Auch fand ich bei manchen Schülerinnen und Schülern eine „zu satte, zufriedene“ Grundhaltung vor, die der eigentlich erwünschten Strebsamkeit nach Bildung kontraproduktiv entgegenstand.

Der bauliche Zustand der Gebäude war schlimmer als vorgedacht. Sehr bald nach der Amtsübernahme wurde ich mit der schon lange währenden Feuchtigkeit – und damit schlechtem Raumklima - im Fachklassentrakt und in der Sporthalle konfrontiert, gegen die bisher nichts unternommen worden war. Auch das Klassenhaus mit seinen 18 Klassen befand sich in keinem guten Zustand

Ehemaligenverein: Was waren bei der "Amtsübernahme" Ihre Hauptziele und welche Schwerpunkte haben Sie sich zunächst gesetzt?

Frau Westenhoff: Der übergeordnete Gesichtspunkt meiner Arbeit war, die Schülerzahlen des WGs sukzessive zu erhöhen, um den Bestand des WGs als überregionale Schule in der Hamburgischen Schullandschaft zu sichern. Ein zweizügiges Gymnasium hat in Hamburg keinen Bestand, heute muss mindestens die regelmäßige Dreizügigkeit erreicht sein, damit Schule gute Bildungsangebote machen kann.

Meine obigen Beschreibungen, wie ich die Schule ab August 2000 wahrgenommen habe, lassen unzweifelhaft die dafür nötigen Hauptziele meiner Arbeit erkennen.

Ich wurde allerdings anfangs von einigen Erfordernissen so überrollt, dass die ersten Schwerpunkte der Arbeit nicht von mir gesetzt werden konnten, sondern sich zwangsläufig ergaben.

Sofort nach Amtsübernahme mussten wir das mindestens ein Jahr überfällige und vom Hamburger Schulgesetz geforderte Schulprogramm erstellen, was allerdings schon zu einer ersten Konsolidierung im Kollegium geführt hat: Gemeinsame Ziele wurden formuliert und mit Eltern und Schülern abgestimmt. Die altsprachliche Ausrichtung verknüpft mit einem Musikzweig bestimmt das Schulprogramm von 2001.

Durch mehrere alters- und krankheitsbedingte Veränderungen in der Leitungsgruppe des WGs konnte ich innerhalb der ersten Jahre meiner Tätigkeit die Führungsstruktur verändern: Mit der Entwicklung zu einem 6-köpfigen Leitungsteam auf der Grundlage von gegenseitigem Vertrauen und Offenheit, in dem die Arbeitsweise und die Aufgaben, aber auch Befugnisse und Zuständigkeiten klar und transparent festgelegt waren, ergab sich auch im Kollegium und letztlich bei der Schüler- und Elternschaft ein deutlich besseres Verständnis der Zusammenarbeit und des Zusammenlebens am WG.

Die Feuchtigkeit in der Bausubstanz und viele weitere gravierende bauliche Schäden, die mir erst nach der Amtsübernahme bekannt wurden, haben nach langen aufwändigen Verhandlungen mit der Schulbehörde, dem Bezirksamt und dem damaligen Hochbauamt zu aufwändigen Bausanierungen geführt, die die Bausubstanz am WG in Teilen verbessert haben, allerdings in großen Teilen leider nicht nachhaltig waren.

Ehemaligenverein: Haben Sie Ihre Ziele im Rückblick erreicht? Was hätten Sie gern noch weiter vorangebracht?

Frau Westenhoff: Wer kann von sich behaupten, dass er alle seine gesteckten Ziele erreicht hat, wäre das nicht vermessen? Trotzdem, ich sage uneingeschränkt: Wir haben am WG viel erreicht in den vergangenen 12 Jahren – dank der intensiven Arbeit des Kollegium, der weiteren Gremien Schülerrat, Elternrat, Schulkonferenz, aber auch dank engagierter vieler einzelner Mitglieder der Schulgemeinschaft:

Wir haben in mehrjähriger gemeinsamer Arbeit 2008 zusätzlich zum Schulprogramm ein Leitbild aufgestellt, das unser WG, unsere Arbeit und unsere Wertevorstellungen beschreibt und das der Schulgemeinschaft Orientierung bietet.

Wir haben uns 2008 eine demokratische Struktur für die vier an der Schule arbeitenden Gruppierungen Schüler, Lehrer, Mitarbeiter im Büro/ Hausmeisterei und Eltern geschaffen, die die jährlichen Abläufe für die Findung, Durchführung und Überprüfung von schulischen Entwicklungszielen (auch Ziel- und Leistungsvereinbarungen mit der Schulbehörde) garantiert.

Die altsprachliche Bildung wird von breiten Bevölkerungsschichten angewählt (rund 25 zu-liefernde Grundschulen pro neuen Jahrgang 5), Damit hat sich die Sozialstruktur des WGs deutlich verändert – weg vom Harvestehude-Image.

Der Musikzweig strahlt mit seiner guten Arbeit im klassischen wie auch Bigband-Bereich und seinen Jahrgangschören in Klassenstufe 5 und 6 auf die Schulgemeinschaft aus. An den zwei Weihnachtskonzertabenden in St. Johannis am Turmweg sind etwa 250 – 300 Schülerinnen und Schüler aktiv beteiligt.

Es sind viele große Baumaßnahmen – Neubau von Oberstufenhaus und Kapheneion, umfangreiche Sanierungen von Fenstern, Toiletten, Fußböden und Türen im Klassenhaus, leider nicht tief genug greifende Sanierungen von Fachklassentrakt und Sporthalle durchgeführt worden, sodass der bauliche Zustand sich verbessert hat.

Trotzdem bin ich nicht glücklich darüber, dass der avisierte Neubau für Fachklassen und Sporthalle, der einschließlich der Möblierung aufwändigst fertig geplant war und dessen Bau start schon zu Ausräumarbeiten am WG geführt hat, nicht durchgeführt werden konnte. Ich wünsche meinem Nachfolger, Herrn Dr. Richter, dass die jüngst wieder aufgenommenen Neuplanungen für das Neubauprojekt (nun Nr. 3!) mit Schulbau Hamburg und der Schulbehörde endlich zum Erfolg führen.

Ehemaligenverein: *Worauf sind Sie in Ihrer Zeit als Schulleiterin besonders stolz?*

Frau Westenhoff: Unsere Schule, das WG, hat sich zu einer lebendigen Ganztags-Schule (*so wie man derzeit Ganztagschulen als Aufsummierung von vielen Unterrichtsstunden behördlicherseits finanziert*) mit einem traditionell gewachsenen Profil entwickelt, das kontinuierlich von der Unterstufe bis in die Oberstufe die Schülerinnen und Schüler begleitet und das Schulleben mitbestimmt. Für etliche Schülerinnen und Schüler erweitert sich das Schulleben durch gemeinsame sportliche Aktivitäten: Rudern im GRVH bzw. im Sportunterricht, aber auch Hockey in den Hamburger Schulmeisterschaften.

Wir haben es geschafft, das 8-jährige Abitur mit dem Ganztagsbetrieb und der Umstellung der schulinternen Curricula am WG so einzuführen, dass dies von den Schülerinnen und Schülern der ersten zwei Pionierjahrgänge (Einschulung in Jahrgang 5 in 2003, 2004) als Gewinn bewertet wurde.

Wir haben die Profileroberstufe (ab 2009) gewinnbringend für unsere Schülerinnen und Schüler entwickelt und unsere Schülerzahlen in der Oberstufe so vergrößert, dass wir zum Sommer 2012 vier Profile (zwei davon als Y-Profile = eigentlich sechs Profile) anbieten konnten. Darunter befindet sich ein altsprachliches Profil, das das Interesse mehrerer sehr begabter Schülerinnen und Schüler gefunden hat.

Unser Kollegium arbeitet mittlerweile sehr teamorientiert und erzielt mit diesem Arbeitseinsatz sehr gute Ergebnisse auf den vorderen Rängen bei den jährlichen Kompetenzüberprüfungen der Jahrgänge 6 und 8, bei den Überprüfungen der Zehntklässler und vor allem beim Abitur.

Die Schulinspektion hat das WG sehr positiv bewertet. Der Inspektionsbericht ist auf der Website der Schule veröffentlicht.

Das Klima unter den Schülerinnen und Schülern hat sich verändert:

- Es entwickelt sich ein Wir-Gefühl.
- Sehr gute Leistungen einzelner Schülerinnen und Schüler beziehungsweise Schülergruppen werden von der Schulöffentlichkeit honoriert.

Gesamt: Die Schülerzahlen haben sich deutlich auf knapp über 700 erhöht und das WG hat in der Hamburger Schullandschaft als altsprachliches Gymnasium mit Musikzweig einen sehr guten Ruf.

Ehemaligenverein: Frau Westenhoff, woran erinnern Sie sich in Ihrer Zeit am WG besonders gern?

Frau Westenhoff: Ich denke (wenn auch mit schmerzlichem Hintergedanken, weil viel Arbeit und Herzblut geflossen ist) letztlich gern an den Kampf der altsprachlichen Gymnasien gegen den Versuch, die 6-jährige Primarschule in Hamburg einzuführen, was eine deutliche Schwächung der Altsprachlichkeit in Hamburg bewirkt hätte: Das gemeinsame Anliegen hat die drei altsprachlichen Gymnasien Christianeum, Johanneum und Wilhelm-Gymnasium stärker zusammengeführt und das Profil aller 6 Gymnasien (+3 mit altsprachlichen Zweigen) noch stärker für die Öffentlichkeit geschärft. Wir haben den positiven Erfolg der Volksabstimmung 2010 im Kollegium in der Eingangskonferenz zum neuen Schuljahr morgens um 11:00 Uhr mit einem Glas Prosecco begossen!

Ehemaligenverein: Wo sehen Sie das Wilhelm-Gymnasium in zehn Jahren und was wünschen Sie der Schule?

Frau Westenhoff: Das WG ist eine wunderbare Schule, mit einem hervorragenden Profil, das in der Zeit der Schnelligkeit (Internet etc.) die Schülerinnen und Schüler zu Muße und Genauigkeit und zur Muse erzieht, und in der ein Schulgeist der Gemeinsamkeit und gegenseitigen Achtung und Wertschätzung zwischen Schülern, Lehrern und Eltern lebt. Das möge der Schule erhalten bleiben, wie auch immer die pädagogisch-politische Windrose in Hamburg oder in der Bunderepublik sich drehen wird.

Und ich wünsche der Schule endlich einen Neubau, an diesem Ort, mit gut ausgestatteten Fachräumen. Ich hoffe auf eine Einladung zur Grundsteinlegung noch in meinen sechziger Lebensjahren – knapp 5 Jahre haben die Entscheider da oben noch Zeit!

Ehemaligenverein: Sehr geehrte, liebe Frau Westenhoff, wir sind sicher, dass Sie mit dem Rückblick auf das letzte Achtel Jahrhundert des Wilhelm Gymnasiums unter Ihrer Leitung nicht nur für die ehemaligen Schülerinnen und Schüler, die Sie in der Schule noch persönlich erlebt haben, sondern auch für frühere Schülergenerationen einen Überblick gegeben haben, den alle Ehemaligen mit großen Interesse und Freude über den heutigen „Standard“ ihrer alten Schule lesen werden. Wir danken Ihnen sehr herzlich für dieses Interview und insgesamt für die harmonische und gute Zusammenarbeit mit dem derzeitigen Vorstand der Ehemaligen. Für Ihre neue Lebensphase wünschen wir Ihnen Glück und Gesundheit.

3. Interview mit dem neuen Schulleiter, Herr Dr. Martin Richter

Ehemaligenverein: Herr Dr. Richter, zunächst gratulieren wir Ihnen zu Ihrer neuen Verantwortung als Leiter des WGs seit Februar 2013 und wünschen Ihnen für diese Aufgabe eine glückliche Hand! Sehen Sie einen Vorteil darin, dass Sie schon seit August 1997 in der Schule Latein und Englisch unterrichten und als Leiter der Abteilung Oberstufe auch schon seit Februar 2002 zum "Führungspersonal" der Schule gehören?

Herr Richter: Erst einmal herzlichen Dank für Ihre guten Wünsche zu meinem Amtsantritt als Schulleiter des Wilhelm-Gymnasiums.

Ja. Ich sehe sogar einen großen Vorteil darin, dass ich die Schule seit nunmehr über 15 Jahren gewissermaßen in- und auswendig kenne. Übernehmen Führungskräfte Institutionen, deren „Herzschlag“ sie nicht gut kennen, kann sich die große Stärke der neuen, unvoreingenommenen Führungsperson, nämlich ohne „Betriebsblindheit“ frische Akzente setzen zu können, in ein großes Konfliktpotential verwandeln: Werden die Mitarbeiter von den neuen Ideen mitgenommen? Findet sich wirklich ein guter Kompromiss aus Traditionswahrung und fälliger Innovation?

Für mich gilt, dass ich zwar nicht als Lehrling (der war ich in Göttingen) und auch nicht als Jungeselle (der war ich in Braunschweig und Salzgitter) wohl aber als Geselle ans Wilhelm-Gymnasium kam, eine mit weniger als 500 Schülerinnen und Schülern wirklich überschaubare Schule. In meine ersten Jahre am WG fällt die Umsetzung des Projekts, mit Latein und Englisch in Klasse 5 gleichzeitig zu beginnen. Als Lehrer dieser beiden Fächer war ich prädestiniert, hier Pionierarbeit zu leisten – ein ideales Beispiel dafür, dass es am WG gilt, Tradition zu wahren (die Altsprachlichkeit) und zugleich sich zeitgemäß aufzustellen, um auch für die Kinder der nächsten Generation eine attraktive Bildungsalternative anzubieten.

Insbesondere das „stürmische“ Jahrzehnt vom Pisa-Schock (2000) bis zum Scheitern der Primarschulreform (2010) habe ich hautnah am WG erlebt. Höhen und Tiefen mit gestaltet und mit durchlitten. Im Rückblick übrigens ein großer Segen, dass Frau Westenhoff in diesen Jahren im Dienste der Schule unablässig gewirkt hat. In der Tat eine Leiterin mit Format!

Das WG ist meine Schule. Die Schule, mit der ich mich aus Überzeugung identifiziere.

Übrigens: Sollte ich in einzelnen Punkten drohen, meiner Betriebsblindheit zu erliegen, dann bewahrt mich davor in sehr überzeugender Frische unsere neue stellvertretende Schulleiterin, Frau Dr. Anne Hutmacher. Sie hat genau wie ich im Februar dieses Jahres ihr neues Amt angetreten, war zuvor zweieinhalb Jahre am Gymnasium Eppendorf und ist durch Studium und ein rundes Jahrzehnt Lehrerfahrung in Köln geprägt.

Ehemaligenverein: Wird der Rollenwechsel zum Schulleiter Sie in Ihrem Verhalten in der Schulgemeinschaft verändern?

Herr Richter: Sicher. Der Rollenwechsel kann sich nicht spurlos vollziehen. Mit meinem neuen Amt ist schließlich verbunden, dass ich die Verantwortung für das gesamte Haus trage. Dies war vorher nicht so.

Ich möchte aber unterscheiden zwischen dem „Was“ und dem „Wie“. Meine klare Sachorientierung führt dazu, dass ich in einzelnen Situationen Mitgliedern der Schulgemeinschaft anders begegne, als ich dies vor einigen Monaten oder Jahren getan habe. Mir ist das Wohl unserer 700 Schülerinnen und Schüler anvertraut. Im Interesse der Sache muss ich Entwicklungen vorantreiben und Entscheidungen durchsetzen. Dieses „Was“ leitet sich vom Schulgesetz und vom Bildungs- und Erziehungsauftrag der von der Bürgerschaft beschlossenen Bildungspläne ab. Wir haben eine klare Schulverfassung, die festlegt, bei welchen Entscheidungen welche Gremien zu beteiligen sind. Das finde ich gut. In diesen im Grundsatz höchst demokratischen Strukturen zu arbeiten macht mir Freude. Hier stehe ich gern in der Verantwortung.

Was das „Wie“ anbelangt, möchte ich mein Verhalten nicht ändern. Die Mitglieder der Schulgemeinschaft – Kollegium, Elternschaft, Schülerinnen und Schüler – haben einen Eindruck davon, wie ich mit Menschen umgehe, wie ich ihnen in freudigen wie auch problematischen Situationen begegne. Meine Art, die mir andere als tendenziell freundlich, humorvoll, wertschätzend, respektvoll und zugewandt spiegeln, möchte ich beibehalten. Sollte dies im Amt des Schulleiters nicht möglich sein, stünde ich vor einer kaum lösbaren Herausforderung. Da zu meinen Eigenschaften aber auch Zuversicht und Durchhaltevermögen gehören, habe ich keine große Sorge auf diesem Gebiet.

Ehemaligenverein: *Vor welchen Herausforderungen sehen Sie die Schule in den kommenden Jahren stehen?*

Herr Richter: Das WG muss sich weiter konsolidieren. Die Schülerzahl muss sich möglichst oberhalb der 700 einpendeln. Nicht, da wir plötzlich „Masse statt Klasse“ propagieren wollen, sondern weil in der heutigen Zeit mit weniger Schülern nur sehr schwer eine vom Angebot her attraktive Schule zu gestalten ist.

Wir müssen unsere Alleinstellungsmerkmale zeitgemäß pflegen: Altsprachlichkeit und Musikzweig. Der besondere Bildungswert, der in der Altsprachlichkeit liegt, ist in der modernen Welt kein Selbstgänger. Hier müssen immer wieder kluge Schritte unternommen werden, um die überzeitliche Attraktivität unseres Bildungsangebots der aktuellen Generation zu vermitteln. Die „Generation Smartphone“ sollte unbedingt Seneca lesen! – Ebenso benötigt unser Musikzweig Entfaltungsraum: „G8“, Zentralabitur und ein ungeheures multimediales Freizeitangebot lassen nicht unbedingt Raum für Muße und Muse.

Und baulich muss es vorangehen. Es muss endlich, trotz eines milliardenschweren Investitionsstaus im Hamburger Schulbau, auch für das WG ein ansprechender Neubau herauspringen!

Ehemaligenverein: *Welche - ggf. neuen - Schwerpunkte wollen Sie in Ihrer Arbeit setzen?*

Herr Richter: In der Schulstruktur z.B. die Stabilisierung unserer Oberstufenprofile. Da sind wir auf einem sehr guten Weg. Immerhin haben wir ein Lateinprofil – ohne jeden Belegzwang!

In der Werteerziehung: Aufwertung der Ziele unseres Leitbilds, die sich auf den respektvolleren Umgang mit „Mensch und Materie“ am Lern- und Lebensort WG beziehen. Stärkung der Erziehung zur Verantwortung für sich und andere insbesondere mit Blick auf den nachhaltigen Umgang mit unserer Welt.

Entwicklungsschwerpunkte müssen sich allerdings aus der Schulgemeinschaft heraus ergeben. Dazu gibt es ein recht ausgeklügeltes Verfahren, für die Schule jährlich „Ziel- und Leistungsvereinbarungen“ abzuschließen, für deren Entwicklung und Umsetzung alle Gremien zuständig sind.

In Zukunft werde ich mich folglich auch für Schwerpunkte einsetzen, die sich auf diesem Wege aus der Mitte der Schulgemeinschaft herauskristallisieren.

Ehemaligenverein: Sagen Sie den Mitgliedern des Ehemaligen-Vereins doch bitte einige Sätze zum Privatmann Martin Richter!

Herr Richter: Nur das eine: Vier Kinder im Alter von 5 bis 15 Jahren lassen mich auch in sehr arbeitsintensiven Zeiten nicht vergessen, dass es auch ein Leben außerhalb des Berufs gibt. Durch meine Kinder bleibe ich sehr authentisch auf dem Laufenden, was Kinder und Jugendliche in der Gegenwart bewegt. Auch gewinne ich regelmäßig Einblick in mehrere Schulen aus der Elternperspektive – sehr lehrreich (und heilsam).

Hobbies? Nicht genug Zeit, aber: Singen, Radfahren, Skifahren, Joggen, Kinder zu ihren Fußballspielen begleiten, „Die Zeit“ lesen, politisch diskutieren ...

Ehemaligenverein: Der Ehemaligen-Verein legt nach seiner Satzung besonderen Wert auf die Förderung der alten Sprachen bzw. des altsprachlichen Profils des WGs. Sie wissen z.B. auch von den aktuellen Überlegungen im Vereinsvorstand der Ehemaligen, Schülerinnen und Schüler jährlich mit einem Preis für gute Leistungen in den Fächern Latein und Griechisch auszuzeichnen. In welchen Punkten sollten sich die Ehemaligen für die Schule besonders engagieren?

Herr Richter: Dieser Schwerpunkt in der Satzung des Ehemaligenvereins freut mich natürlich besonders. Allerdings möchte ich höchstens moderate Wünsche äußern und nicht etwa fordernd an den Verein herantreten.

Zwei Dinge könnten die Attraktivität unserer Altsprachlichkeit fördern. Sie hören sich vielleicht „materialistisch“ an, dienen aber beide sicher unserem Bildungsauftrag, bei dem bekanntlich auch die „affektive“, die emotionale Seite der Lernprozesse berücksichtigt werden muss.

- a) Unterstützung von altsprachlich orientierten Reisen, von denen es eine gibt – das altsprachliche Oberstufenprofil reist nach Rom, allerdings auf Grund des vorgegebenen

Kostendeckels nur für ganze 4 bis 5 Tage knapp ein Jahr vor dem Abitur. Eine zweite Reise wäre erstrebenswert, zumal sie alle Schülerinnen und Schüler erreichen könnte: 3 Tage Mosel oder Rhein, z.B. Trier oder Köln auf den Spuren der Römer, in der Mittelstufe.

- b) Vielleicht zwei Auszeichnungen, so wie Sie es ins Gespräch gebracht haben, für „die besten Leistungen im Bereich Latein / Griechisch“. Eine am Ende der Mittelstufe, eine zum Abitur, jeweils mit offizieller Preisverleihung vor der Schulöffentlichkeit. Diese Auszeichnungen wären idealer Weise so etwas wie „Eine Tagesreise für zwei Personen nach Berlin mit Besuch des Pergamonmuseums“ – allerdings haben die in Frage kommenden Schülerinnen und Schüler vermutlich am ehesten genau dies schon einmal erlebt ... - Man könnte nach dem Vorbild des bundesweiten Fremdsprachenwettbewerbs einfach einen kleineren Geldpreis aussetzen.

Abschließend danke ich Ihnen ganz herzlich, dass Sie sich so umfassend für meine Ansichten und Beobachtungen zum Wilhelm-Gymnasium interessieren. Ich wünsche dem Verein der Ehemaligen des Wilhelm-Gymnasiums alles Gute und freue mich jetzt schon, vielen Ehemaligen beim Treffen am 7. September dieses Jahres begegnen zu können.

Ehemaligenverein: Sehr geehrter Herr Dr. Richter, wir freuen uns sehr über das Interview mit Ihnen und danken Ihnen im Namen der ehemaligen Wilhelm-Gymnasiasten, die Ihre Ausführungen mit großem Interesse lesen werden. Der Ehemaligenverein wird Sie in Ihrer neuen Aufgabe sehr gern unterstützen. Herzlichen Dank!

4. Bitten an die Mitglieder

4.1

Der Vorstand würde sich sehr freuen, wenn es gelänge, im Newsletter regelmäßig Informationen über Beiträge von ehemaligen Schülerinnen und Schülern des Wilhelm Gymnasiums für den Kreis der Vereinsmitglieder zu berichten oder Beiträge im Newsletter zu veröffentlichen. Daher bitten wir alle Mitglieder, uns entsprechende Informationen oder Beiträge zu übermitteln.

4.2

Die Schule ist weiterhin interessiert, dass Ehemalige des Wilhelm Gymnasiums sich daran beteiligen, den derzeitigen Schülerinnen und Schülern für berufskundliche Informationen/Vorträge zur Verfügung zu stehen oder in ihrem jeweiligen Berufsfeld Plätze für Schüler-Praktika bereitzustellen. Der Ehemaligenverein steht für eine Vermittlung gern zur Verfügung.

4.3

Der Verein der Ehemaligen bittet alle Mitglieder um eine E-Mail-Adresse zur Beschleunigung des Informationsaustausches. Außerdem würde es dem Verein helfen, wenn Mitglieder bereit sind, Einladungen zu Versammlungen nur per E-Mail zu erhalten und auf postalische Einladungen zu verzichten; die dadurch eingesparten Beträge könnten dann der Schule für satzungsgemäße Projekte zur Verfügung gestellt werden. Bitte geben Sie uns eine entsprechende Rückmeldung!

5. Termine bis Januar 2014

7. Juni 2013: Feier zur Abiturienten-Entlassung (11 bis 16 Uhr),

1. August 2013: 1. Schultag Klassen 6-12, 8 Uhr,

5. August 2013: Einschulung Klasse 5, 8.30 Uhr,

19. bis 27. August 2013: Elternabende,

31. August 2013: Römertag am WG (11 bis 15 Uhr Uhr),

7. September 2013:

- Mitgliederversammlung des Vereins der ehemaligen Wilhelm-Gymnasiasten 10 bis 11 Uhr in der Schule,
- Ehemaligentreffen am Wilhelm-Gymnasium von 11 bis 15 Uhr (wie in jedem Jahr wird auch im Jahr 2013 das Wilhelm-Gymnasium für den ersten Samstag im September zu einem Ehemaligentreffen einladen; das Treffen soll vor allem die Jubiläums-Abitur-Jahrgänge 2008, 2003, 1993, 1988, 1983, 1973, 1963 und alle, die vor 1963 am WG Abitur gemacht haben, in der Schule zusammenführen; Anmeldungen/Rückmeldungen nimmt die Schule per Email unter wilhelm-gymnasium@bsb.hamburg.de entgegen),

10. September 2013: Vollversammlung Elternrat, 19.30 Uhr,

13. September 2013: Sponsored Run Prefects,

2. Dezember 2013: Informationsabend für Grundschulletern, 19.30 Uhr,

10. und 11. Dezember 2013: Weihnachtskonzert in St. Johannis, 19.30 Uhr,

18. Januar 2014: Tag der offenen Tür, 12-15 Uhr.